

nannten drei Orten ein Gefecht zwischen den Truppen des Franzosen Jourdan und denen des Oesterreichers Wartensleben statt.

Längs der zweiten Hügelkette liegen von Norden nach Süden das Dorf **Wohnbach** (640 Einwohner), in dessen Nähe die Reste römischer Befestigung gefunden wurden, und bei dem nach einer handschriftlichen Aufzeichnung sich Franzosen mit den Truppen des Erbprinzen von Braunschweig in den Jahren 1761 und 1762 herumschlügen, wodurch die Landwirte in große Not gerieten, der Marktflecken **Wölfersheim** (1100 Einwohner), der erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts ein Gotteshaus erhielt, der mehrere schön verzierte und mit Sprüchen versehene Fachgebäude und bemerkenswerte Reste mittelalterlicher Befestigung besitzt. In seiner Nähe befindet sich das große Braunkohlenbergwerk Ludwigshoffnung. In dortiger Gegend lagen die noch als Flurnamen oder andere Bezeichnungen bekannt gebliebenen, einst verlassenen, nach und nach verschwundenen Dörfer: **Feldheim**, **Henenheim** und **Bergheim**.*) Südlich von Wölfersheim finden wir **Södel** (720 Einw.), in dessen einstigem Solms-Lichischem Schloß sich jetzt mehrere Wohnungen befinden, und **Melbach** (590 Einw.), bei welchem ebenfalls Braunkohlenbergwerke waren, die aber abgebaut worden sind. Unweit des wohlhabenden Dorfes ist gewiß eine alte deutsche Gerichts- oder Maßstätte gewesen. **Beienheim** (460 Einw.), besaß im Mittelalter ebenfalls ein selbständiges Gericht. Von ihm führt die Friedberg-Niddaer Bahn an **Wedesheim** (384 Einwohner) vorbei, bei dem auch Braunkohlenlager sind, nach dem Städtchen **Reichelsheim** a. d. Horloff (800 Einwohner). Es hat oft seine Besitzer gewechselt; denn es kam von den Falkensteinern an Nassau, an Schwarzburg-Sondershausen, wieder an Nassau und 1866 an Hessen. Die Kirche ist ein dreischiffiger, spätgotischer, aus Basalt aufgeführter Bau. Von der mittelalterlichen Befestigung sind noch Teile des Grabens, Mauerreste und drei Türme erhalten. Eine nach Südwesten führende Straße stößt auf das Dorf **Dornassenheim** (900 Einwohner), das ebenfalls oft seinen Herrn gewechselt hat und endlich 1866 an Hessen-Darmstadt fiel. Wandert man nach Süden, so trifft man eine Landstraße, die von Offenheim kommt, und uns in östlicher Richtung nach dem großen Pfarrdorf **Niedersforstadt** a. d. Nidda (1580 Einw.) führt. In dem Löwischen Gutshöfen, Herrn- und Mönchshof, sind noch einige bauliche Teile aus dem 16. und 18. Jahrhundert erhalten. Unweit davon liegt dicht an der Einmündestelle der Horloff in die Nidda **Obersforstadt** (300 Einwohner), bei dem sich ein römisches Kastell und eine Handelsniederlassung befanden, und in dessen Nähe ein Mithrasheiligtum aufgedeckt wurde. An der Nidda liegt die Domäne **Widstadt** mit Kirche und gegenüber die **Sternbach-**

*) Schlimme Krankheiten — wie der schwarze Tod — haben wohl viele Bewohner hinweggerafft, und ärmliche Verhältnisse haben andere zur Abwanderung getrieben. Die verlassenen Orte zerfielen, verschwanden.